

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nordwestdeutsche Kunstausstellung Oldenburg 1905

Schaefer, Karl

Oldenburg, 1905

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-5831

Die Ausstellung ist täglich geöffnet von
10–7 Uhr. Kindern unter 12 Jahren ist der
Eintritt nur in Begleitung Erwachsener gestattet.

»»» Eintrittspreis 50 Pfg. »»»

Alle Verkäufe haben ausschließlich durch
die Geschäftsstelle zu erfolgen, es ist daher der
Abschluß eines Verkaufes in jedem Falle vom
Käufer wie vom Verkäufer der Geschäftsstelle
zur Anzeige zu bringen.

Ausstellungskommission:

Beh. Kom.-Rat Schulze • Dr. Dursthoff, Syndikus

Kunstausschuß:

Oberkammerherr Freiherr von Bothmer • W. Otto



Die Kunsthalle mit Verwaltungs- und Erfrischungsraum ist nach Plänen von Prof. Behrens in Düsseldorf erbaut worden. Von ihm sind ferner die Entwürfe für die Platz- und Terrassenanlage vor der Kunsthalle, für die Pavillons der Delmenhorster Linoleum-Fabrik Anker-Marke und der Zigarrenfabrik F. W. Haller (Theodor Rogge) in Lohne, wie für den Musikpavillon und den hinter der Kunsthalle befindlichen Skulpturen-Garten.

Die Inneneinrichtung obiger Gebäude hat gleichfalls Prof. Behrens entworfen, so auch das Lesezimmer in der Kunsthalle.

Heinrich Dogeler hat den Raum für seine Kollektion ausgestattet.

Der Bau der Kunsthalle wurde durch Mobiliar- und Materiallieferung folgender Firmen in dankenswerter Weise unterstützt :

Delmenhorster Linoleumfabrik Anker-Marke: Fußbodenbelag in allen Räumen der Kunsthalle

Bernhard Högl, Marmor-, Granit- und Sandsteinwerk Oldenburg: Portal in Skyros-Marmor, Terrasse und Treppe

Palenberg, Köln am Rhein: Lesezimmer und Erfrischungsraum

Herr H. W. Heymel, Bremen: Die Bäckerei (Insel-
verlag)

Klinker für Terrassen, Treppen und Halle:

Ziegelei H. G. Thien, Bockhorn

Dampfziegelei Zetel, Schmidt & Müller, Zetel

Louis de Couffer, Darel

Ruping & Frick, Gotha, Korbmöbeln

Hagener Textil-Industrie H.-G., Hagen i. W., Wand-
bespannung

Die Großherzogliche Gartenverwaltung schmückte den
Garten.



Oldenburg ist nicht die Stadt, die es unternehmen kann, jenen bekannten Massenausstellungen von moderner Kunst in den Zentralen der heutigen Kunstproduktion und namentlich des Kunstmarktes Ebenbürtiges an Menge und Mannigfaltigkeit an die Seite zu stellen. Wenn also in dem bescheidenen, durch die Verhältnisse vorgeschriebenen Rahmen etwas Eigenes, in sich Berechtigtes zustande kommen sollte, so genügte dazu nicht nur der gute Wille, vom Guten das Beste zu wählen; es war ein eigenes klares Programm nötig. Und dieses bot sich auf's natürlichste dar: Die Heimat, die Stammeszugehörigkeit zu dem niedersächsischen Küstengebiet des deutschen Nordwestens sollte der gemeinsame Boden sein, dessen künstlerische Früchte hier zusammengetragen wurden. Der Erfolg muß zeigen, ob dieser Gedanke, so wie er äußerlich nahe lag, auch innerlich noch seinen Sinn hat; ob auch in der lebenden Kunst heute noch von der derbkräftigen klaren und ernsthaften Stammesart ein charakteristischer Grundzug mitspricht, wie wir ihn in der Kultur dieser nordwestdeutschen Lande, der alten Hansestädte